

Liebe Eltern,

während unsere Schüler in der letzten Woche ein langes Wochenende genießen durften, zogen sich die Mitarbeiter unserer Schule zu ihrer **Jahresklausur** nach **Probstzella** zurück. Das Wort „zurückziehen“ passt hier in zweifacher Hinsicht: Zum einen war Probstzella in jüngerer Vergangenheit ein Bahn-Grenzübergang zur BRD, wo man bis 1989 tatsächlich sehr „zurückgezogen“ lebte, genauer gesagt: im Sperrgebiet. Zum anderen wurde dort vor 900 Jahren eine Propstei der Benediktinerabtei Saalfeld gegründet, woher der Ort auch seinen heutigen Namen hat... Für uns spielte aber weder das eine noch das andere eine Rolle, wohingegen das Haus, in dem wir wohnten, besonders erwähnenswert ist: Es war das **Bauhaushotel „Haus des Volkes“**, das 1927 errichtet und bis hin zur Inneneinrichtung im Bauhaus-Stil durchgestaltet worden ist. Es handelt sich um das größte Bauhaus-Ensemble in Thüringen, und wir fühlten uns dort recht wohl, was auch nicht verwunderlich ist, entstammten doch sowohl der Bauhaus-Gedanke, als auch die Anthroposophie und die Waldorfbewegung letztlich demselben Geistesstrom.

Anders als in vergangenen Jahren beschäftigten wir uns diesmal nicht direkt mit konzeptionellen und schulgesterischen Fragen, sondern wir versuchten, uns ihnen **künstlerisch** zu nähern. Es gab verschiedene, durch Kollegen geleitete künstlerische Kurse, wobei das Los entschied, wer an welchem teilnahm. Angeboten waren folgende Workshops: Gestaltung einer Collage, Schauspiel-Übungen, Bronze-Gießen sowie Linolschnitt. Zudem wurde viel gesungen, getrommelt und natürlich auch gelacht. Wir machten dabei interessante Erfahrungen, die wir in spontan erdachten **Haiku-Gedichten** ausdrückten. „Haiku“ nennt man eine japanische Dichtform ohne den sonst üblichen Endreim. Dabei werden nach bestimmten Regeln (Silbenanzahl 5 – 7 – 5) und in entsprechend knapper Form „Momentaufnahmen“ zum Ausdruck gebracht, die sich vordergründig auf Äußeres beziehen, in denen sich aber bestimmte innere Seelenzustände widerspiegeln. Um Ihnen einen Eindruck davon zu vermitteln, sei hier eine kleine Auswahl dieser Texte von verschiedenen Autoren angeführt. Es handelt sich gewissermaßen um Gefühls- oder Gedankensplitter, die eigentlich nur aus der Situation heraus verständlich sind. Aber trotzdem:

Hosanna Linol,  
Collage, Kollege King  
Bronze trommelt, Kling

Draußen Grenzbahnhof,  
längst vergessen, jetzt verschneit.  
Drinne Volksbauhaus...

... Bronzeguss im Schnee,  
Singen, Spielen, Schneiden, Druck  
Blau, Gelb, Rot im Saal.

Ein Benz dieselt an  
die Krähen erschrecken nicht,  
sie flattern heran.

Alles in allem war es ein schönes, anregendes Wochenende, wofür es sich durchaus gelohnt hat, einen Tag die Schule zu „schwänzen“.

**Im Folgenden** möchte ich noch eine kleine Betrachtung darüber anfügen, ob **Schule** eigentlich **unpolitisch** sein kann. Vor drei Wochen wies Dr. Valentin Wember in seinem Vortrag darauf hin, dass die Schule als staatliche Institution schon immer die Aufgabe hatte, brave, gut angepasste und „funktionierende“ Staatsbürger zu bilden. Genau genommen sei das öffentliche Schulwesen im 19. Jahrhundert überhaupt nur zu diesem Zweck geschaffen worden: Man brauchte schlicht und einfach Industriearbeiter und Ingenieure, und diese mussten über entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen. Der Redner führte weiter aus, dass auch heute der „Arbeitsmarkt“ bestimme, was in den Schulen gelehrt wird. Dass die guten Staatsbürger in allen Zeiten und Systemen ihre Herrscher zu ehren und im Ernstfall für das „geliebte Vaterland“ zu sterben hatten, versteht sich von selbst. Insofern war Schule niemals unpolitisch. Das **Neuartige der Waldorfschule** besteht jedoch darin, dass sie ihre **Pädagogik aus dem Kind heraus** zu entwickeln sucht. Es geht also nicht um die Frage, was für Menschen die *Gesellschaft* braucht, sondern einzig und allein darum, **was das Kind für seine Entwicklung braucht**, für die Entfaltung seiner individuellen Persönlichkeit. – Und, was braucht es denn? – Ein Kind braucht Sicherheit, Geborgenheit und Sinn. Es soll zuerst lernen, **dass die Welt gut, schön und wahr ist**.

Bitte wenden!

Dazu möchte ich Ihnen eine kleine **Begebenheit aus dem Russischunterricht** erzählen: Da sprach ich doch neulich in einer Klasse über den außerordentlichen Reichtum der russischen Sprache an Diminutiven, also an **Verkleinerungs- und Verniedlichungsformen**, die dieser Sprache eine starke emotionale Färbung und Ausdruckskraft verleihen. Sehr viele Substantive werden im Russischen überhaupt *nur* im Diminutiv verwendet, wobei sogar mehrfache Verniedlichungen vorkommen, die man im Deutschen gar nicht wiedergeben kann: z. B. Buch – книга, книжка, книжечка; Kissen – подушка (wörtlich: Unters-Öhrchen) подушечка (davon wiederum eine Verniedlichung); Fisch – рыба, рыбка, рыбёшка usw. Selbstverständlich gibt es unglaublich viele feinst abgestufte Koseformen von allen Vornamen: Елена, Лена, Ленка, Лёночка, Алёна, Алёнка, Алёнушка... – Als ich also davon erzählte, fragte sich ein kluges und besonders feinfühliges Mädchen, **was das wohl für Menschen sein müssten, die so denken und sprechen...** Doch dann spürte sie in sich einen Widerspruch, als sie nämlich feststellte, dass diese Verzärtlichungsformen so gar nicht zu dem inneren Bild passen wollten, das sie sich im Lauf ihres kurzen Lebens von den Russen gemacht hatte, (von denen sie vermutlich noch keinen einzigen näher kennengelernt hatte). Sie sagte etwa so: „Komisch, das passt irgendwie gar nicht zu den Russen, die sind doch sonst immer so ..., na ja, wie soll ich sagen, ... irgendwie hart und ... böse.“ – Zuerst verstand ich gar nicht, was sie meinte, aber dann fiel es mir wie Schuppen von den Augen, und ich erschrak: Verstehen Sie, liebe Eltern, in der Seele dieses feinen, zwölfjährigen Mädchens hatte sich bereits das „**Gespensst vom bösen Iwan**“ eingenistet! – Woher es kommt, mag sich jeder selbst überlegen. Ich sage Ihnen nur, was wir dagegen tun: Wir lernen die Sprache der Russen, wir rezitieren ihre Gedichte, singen ihre Lieder und versuchen, ihre Denkweise zu verstehen. Und in der 10. Klasse fahren unsere Schüler sogar hin, in dieses wunderbare und doch immer wieder fremde Land.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen für ein schönes Osterfest verbleibt

Ihr Jens-Olaf Bodemann

**Liebe Eltern**, wir freuen uns, Euch anbei den Zeitplan und die Orte der diesjährigen **Phönixzeit Jena** mitteilen zu können. Wir - das sind Eike Schwarz (53), Thomas Jendrasch (31) und ich, Christian Kliesener (47). Mit einem vierten Teamkollegen stehen wir im Gespräch und wollen die Phönixzeit wieder gemeinsam leiten.

Wir treffen uns mit Euch am **20.04.2018 um 20.00 Uhr** im Jugendclub „**Polaris**“ zum **Info-Abend**. Vorher, am **08.04.2018**, wird im **Schillerhof** voraussichtlich um 15.00 Uhr der gerade fertig gestellte Film „**Phönixzeit**“ gezeigt. (Vielleicht habt Ihr bereits den Film „Drachinzeit - von Wurzeln und Flügeln“ gesehen.)

Wir hoffen, dass der Film Begeisterung auslöst und wir zum Info-Abend am 20.04.2018 zusammen mit Euch viele weitere interessierte Eltern begrüßen können. Bitte gebt diese Information auch an Eltern anderer Jungen weiter. Wenn Ihr Fragen habt, meldet Euch bitte unter Tel.: 0177 - 444 15 16.

Wir freuen uns auf Euch und Eure Jungen! Herzliche Grüße!

Christian Kliesener

## Jugendfonds Jena

Du hast eine Idee oder ein grandioses Projekt, Freundinnen und Freunde, die Dich dabei unterstützen und den Tatendrang, es auf jeden Fall durchzuziehen – das einzige was Dir noch fehlt, ist **Geld**? Dann bist Du hier genau richtig: Der **Jugendfonds Jena** lässt sich am besten als Topf beschreiben, der mit Geld gefüllt ist (6.000 – 8.000 Euro pro Jahr), um damit die **Eigeninitiative von SchülerInnen und Jugendlichen** in Jena finanziell zu unterstützen. Angekoppelt ist der Jugendfonds an das Jugendparlament (JuPa). Das Geld des Fonds kommt vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ und dem Thüringer Landesprogramm „Denk Bunt“. Ihnen ist es zu verdanken, dass der Jugendfonds Jena mächtig austeilen kann.

Alle Jenaer SchülerInnen und Jugendliche können einen Antrag zur Förderung stellen. Gefördert wird im Prinzip fast alles: Veranstaltungen, Aktionen, Fortbildungen, Honorare, Sachkosten, Material, Fahrtkosten bei Projekten, Mietkosten für Technik usw. Die Förderung ist jedoch an bestimmte Voraussetzungen gebunden:

- Das Projekt**
- wird von SchülerInnen einer Jenaer Schule organisiert,
  - entspricht dem Grundsatz von Demokratie und Toleranz,
  - basiert auf einem schlüssigen und vollständigen Antrag,
  - hat keinen kommerziellen Charakter, sondern dient einer Gemeinschaft,
  - fällt nicht in die Finanzierungspflicht der Schule oder anderer Einrichtungen,
  - ist finanziell, personell und zeitlich umsetzbar.

Um ein Projekt durch den Jugendfonds fördern zu lassen, müsst ihr einen formlosen Antrag stellen. Falls Ihr dazu noch Fragen habt, helfen wir Euch gern. **Kontakt:** 0176-21595594, [jufo@jugendring-jena.de](mailto:jufo@jugendring-jena.de).

Jugendring Jena

## Termin:

Sa. 14.04.18 **Arbeitseinsatz** zur Verschönerung der Schule und des Schulgeländes (3., 7. u. 9. Klasse)